

Das Archiv  
der  
Deutschen Sängerschaft  
(Weimarer CC)

von

Harald Lönnecker

Koblenz 2001

**Dateiabruf unter  
[www.burschenschaft.de](http://www.burschenschaft.de)**

Der wohl beste Kenner der Geschichte der Deutschen Sängerschaft (DS) war der Anfang 1992 verstorbene Leiter des DS-Archivs,<sup>1</sup> Dr. Harald Ssymank, selbst Alter Herr der Sängerschaft Arion-Altpreußen zu Göttingen i. d. DS und Sohn des Begründers der modernen Hochschul- und Studentengeschichtsschreibung, Prof. Dr. Paul Ssymank (Ehren-Alter-Herr der Sängerschaft Gotia Göttingen).<sup>2</sup> Das ungeordnet nachgelassene Nachkriegsarchiv der DS ging nach dem Tode Harald Ssymanks in die Verwahrung der Sängerschaft Arion-Altpreußen zu Göttingen über.<sup>3</sup> Nach der Rückkehr der DS nach Weimar am 11. Mai 1991 kam es zu einer Absprache zwischen DS und Stadtverwaltung, in der letztere Räume für das DS-Archiv und eine Geschäftsstelle zusicherte. Dieser Plan zerschlug sich jedoch.<sup>4</sup>

Das Nachkriegsarchiv der DS – nicht zu verwechseln mit dem bis 1988 von Franconia Hannover, seither von Franco-Palatia Bayreuth verwalteten DS-Notenarchiv<sup>5</sup> – entstand durch einem Beschluß des Hauptausschusses (HA) vom Januar 1955 neu. Zum ersten Archivar wurde Referendar Ferdinand Waimann (Franken Nürnberg) in Nürnberg bestellt, dem Ssymank nach einem Jahr nachfolgte.<sup>6</sup> Er sammelte, zu Anfang unterstützt vom Hamburger Stadtarchivdirektor Dr. Kurt Detlev Möller (Holsatia Hamburg),<sup>7</sup> für eine „zu schreibende Geschichte der DS“ die Protokolle der Sängerschaftertage (ST), der Sitzungen des Hauptausschusses, der

---

<sup>1</sup>Bestellt durch Hauptausschuß-Beschluß v. 14./15. Jan. 1956. DS-Archiv, HA-Protokolle, HA-Protokoll v. 14./15. Jan. 1956. Deutsche Sängerschaft. Gegr. 1895 als Akademische Sängerezeitung (künftig zitiert: DS) 1 (1956), S. 56, 57 f. Harald Ssymank, Das Archiv der Deutschen Sängerschaft, in: DS 1 (1983), S. 28.

<sup>2</sup>Vgl. etwa die von Paul Ssymank verfaßte „Geschichte der Sängerschaft Zollern Tübingen“, o. O. 1939. Zur Person: Adolf von Muralt, Alte Burschenherrlichkeit, in: Aura Academica. Ein Jahrbuch für junge und alte Burschen, hrsg. v. Dr. [Erich] Uetrecht-Leipzig, Neumünster in Holstein, Leipzig 1914, S. 169–211, hier S. 195–198. Friedrich Schulze, Paul Ssymank, Das deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, 1. Aufl. München 1910, 4. Aufl. 1932 (Nachdruck Schernfeld 1991), Nachwort. Ssymank erhielt 1920 den ersten Lehrauftrag für Hochschulkunde von der Universität Göttingen, 1930 das Ehrenband Gotia Göttingens. DS 5 (1930), S. 173. Gerhard Kunze, Studentengeschichte als Gegenwartsanliegen, in: DS 2 (1931), S. 68–71, hier S. 70. DS 1 (1933), S. 30. Robert Paschke, Studentenhistorisches Lexikon, Köln 1999 (= GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Beiheft 9), S. 247–248.

<sup>3</sup>Ich danke Herrn Dr. Paulgerhard Gladen, Corps Guestphalia et Suevoborussia Marburg im KSCV, für die Auskunft v. 16. Mai 1993. Nachfolger Harald Ssymanks wurde auf dem Salzburger Sängerschaftertag 1992 John Kupka (Franco-Palatia Bayreuth), dem 1996 Rechtsanwalt Jörn Meineke (Gotia-Baltia Göttingen, St. Pauli Jena) folgte. Beschlußbuch des Sängerschaftertages, in: Hauptausschuß der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC) (Hrsg.), Handbuch der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), 2 Teile, ersterschieden als Loseblatt-Sammlung mit Fortsetzungen, o. O. 1993 (künftig zitiert: DS-Handbuch 1993), I. 10.19. DS 4 (1996), S. 14. Meinekes Nachfolger wurde Vikar Dirk Oberle (Arion-Altpreußen Göttingen, St. Pauli Jena). Da es sich um ein privates Archiv handelt, ist seine Benutzung von der Genehmigung der DS abhängig. Ssymank, Archiv (wie Anm. 1), S. 28.

<sup>4</sup>DS 2 (1990), S. 3. Vgl. DS 3 (1990), S. 16. DS 4 (1990), S. 9 f. DS 2 (1991), S. 3–6.

<sup>5</sup>Errichtet durch einen Beschluß in der HA-Sitzung v. 19./20. Okt. 1957, in: DS 1 (1958), S. 30. DS-Archiv, HA-Protokolle, HA-Protokoll v. 19./20. Okt. 1957. Dann auf dem Haus Franconias in Hannover, Fischerstraße 3, eingelagert. Zuständiger Archivar war Dipl.-Ing. Herbert Knothe (Franconia Hannover). DS 4/5 (1959), S. 248 f. Die Leihordnung ebda., S. 300. DS 6 (1959), S. 372 f. Das Notenarchiv scheint wenig genutzt worden zu sein. DS 4 (1962), S. 35. Seit 1988 befindet sich das Notenarchiv auf dem „Georg-Fischer-Haus der Sängerschaft Franco-Palatia zu Bayreuth“ in der Pottensteiner Straße 28. DS 3 (1988), S. 8 f. DS-Handbuch 1993, IV. 2: Notenarchiv – Inhalt und Nutzung.

<sup>6</sup>HA-Sitzung v. 15./16. Jan. 1955, in: DS 1 (1955), S. 42. DS-Archiv, HA-Protokolle, HA-Protokoll v. 15./16. Jan. 1955. DS 3 (1955), S. 251. Ssymank wurde durch einen Hauptausschuß-Beschluß v. 14./15. Jan. 1956 mit dem Aufbau eines „sängerschaftlichen Archivs“ beauftragt. DS-Archiv, HA-Protokolle, HA-Protokoll v. 14./15. Jan. 1956. DS 1 (1956), S. 57. Ssymank, Archiv (wie Anm. 1), S. 28.

<sup>7</sup>Zu Möller: DS 4 (1956), S. 422.

Gesamtdeutschen Tagungen (GDT) und der DS-Seminare, dazu die Periodika der einzelnen Sängerschaften und Couleurkarten. Ihm ist die Übergabe der Nachlässe Dr. Rudolf Urlaß<sup>7</sup> (St. Pauli Leipzig, Thuringia Heidelberg) und Regierungspräsident a. D. Walther Kühns (Zollern Tübingen, Fridericiana Halle, Bardia Bonn, Barden Wien, Altpreußen Königsberg, Arion Leipzig/Göttingen, Leopoldina Breslau/Köln, Thuringia Heidelberg, Hohentübingen Tübingen, Prager Universitäts-Sängerschaft Barden/München) – FDP-Bundestagsmitglied und langjähriger DS-Vorsitzer – an das Archiv zu verdanken.<sup>8</sup> Allerdings finden sich nur wenige Akten der präsidierenden bzw. vorsitzenden Sängerschaft oder zum Schriftwechsel zwischen der Verbandsführung und den einzelnen Sängerschaften. Ssymanks Ziel war, „Forschern studentischer Geschichte benötigtes Material zur Verfügung zu stellen“. Dabei ließ er den Briefverkehr weitgehend außer Acht.<sup>9</sup>

Beim Aufbau des neuen Archivs zeigte es sich, daß „schon eine lange Zeit verflossen war, über die bereits heute nichts mehr zu finden ist“. So fehlen Rundschreiben aus der Zeit der Göttinger Vorarbeiten 1948/49 und aus der Zeit der Neugründung der DS in Hannover. Aus den ersten Monaten nach dem August 1951 sind sie überhaupt nicht vorhanden. Erst als der neue Verband eine feste Form gefunden hatte, begann auch das Sammeln der Akten,<sup>10</sup> der Nachrichtenblätter der Sängerschaften gar erst ab August 1955.<sup>11</sup> Selbst grundlegende Literatur wie die Vorkriegsjahrgänge der Verbandszeitschrift „Akademische Sängerzeitung“ bzw. „Deutsche Sängerschaft“, das DS-Handbuch von 1928 und das Taschenbuch von 1930 wurden noch 1965 für das Archiv gesucht.<sup>12</sup>

Harald Ssymank, selbst eifriger Studentenhistoriker,<sup>13</sup> Sammler historischen Materials,<sup>14</sup> Verfasser zahlreicher Artikel zur Geschichte der DS<sup>15</sup> und unbeirrbarer

---

<sup>8</sup>In Walther Kühns politischem Nachlaß, der von der Friedrich-Naumann-Stiftung, Archiv des Deutschen Liberalismus in Gummersbach verwahrt wird, findet sich nichts, woraus „ein Bezug zwischen Walther Kühn und der Deutschen Sängerschaft (DS) erkennbar ist“. Schreiben der Friedrich-Naumann-Stiftung v. 20. Juni 1996 an den Verfasser.

<sup>9</sup>Im Febr. 1956 bat Ssymank erstmals um Überlassung von Material für das Archiv. DS 1 (1956), S. 58 f. Ssymank, Archiv (wie Anm. 1), S. 28.

<sup>10</sup>Harald Ssymank, Das Archiv der Deutschen Sängerschaft, in: DS 3 (1958), S. 139–140, hier S. 140. Vgl. ders., Archiv der DS, in: DS 5 (1963), S. 7–9. Archiv der DS, in: Der Convent. Akademische Monatsschrift (künftig zitiert: Der Convent) 9 (1958), S. 172. DS-Handbuch 1993, IV. 1: Verbandsarchiv – Inhalt und Nutzung.

<sup>11</sup>DS 3 (1955), S. 251.

<sup>12</sup>DS 6 (1965), S. 28. Vgl. DS 3 (1954), S. 152. DS 4 (1956), S. 447. DS 3 (1960), S. 183. DS 4/5 (1960), S. 334 f.

<sup>13</sup>DS 1 (1954), Innendeckel, U2. DS 3 (1954), S. 112–115. Harald Ssymank, 40 Jahre Tagungen deutscher Studentenhistoriker, in: Der Convent 16 (1965), S. 145–172.

<sup>14</sup>DS 1 (1956), S. 26.

<sup>15</sup>Harald Ssymank, Studentenhistorikertagung 1954. Korporationen im Kampf. Ein Blick in die Jahre 1930–1945, in: DS 3 (1954), S. 112–115. Ders., Sängerschaft Altpreußen Königsberg, in: DS 3 (1955), S. 158–161. Ders., Die Korporationen in der Weimarer Republik. Bericht über die 17. Deutsche Studentenhistorikertagung in Würzburg am 7./8. Sept. 1957, in: DS 1 (1958), S. 14–18. Ders., Verbindung unter Gleichgesinnten. Siebzig Jahre Verbandszeitschrift, in: DS 1 (1966), S. 22–23. Ders., Die Geschichte der Deutschen Sängerschaft. Von der Neugründung 1951 bis ins Jahr 1967, in: DS 6 (1967), S. 15–18. Ders., Die Auflösung der DS. 1933–1935. Vortrag auf der Studentenhistorikertagung 13.–15. Sept. 1968, in: DS 3 (1968), S. 25. Ders., Die Auflösung der DS. 1933–1935, in: DS 4 (1970), S. 19–23, auch in: Der Convent 20 (1969), S. 299–304. Ders., Im Zentrum stets die Musik. 125 Jahre Sängerschaft Arion, in: DS 2/3 (1974), S. 14–19. Ders., Politische und sportliche Ausbildung in den Singwochen, in: Der Convent 9 (1958), S. 123–124. Ders., Erinnerungen an das Institut für

Verfechter der Beschäftigung mit ihr,<sup>16</sup> trug sich zeitlebens mit dem Gedanken einer Geschichte der DS, zu der er wie kein anderer befähigt gewesen wäre. Damit stand er in der Nachfolge Studiendirektor Prof. Dr. Paul Bartels' (Leopoldina Breslau, Gotia Göttingen, Gotia Münster), der in den zwanziger Jahren als „Geschichtsschreiber der DS“ galt.<sup>17</sup> Ssymank wiederum hat Nachfolger in Oberstudiendirektor Werner Grütter (Hohentübingen Tübingen, Holsatia Hamburg, Fridericiana Halle)<sup>18</sup> und im Grazer Anatomen Prof. Dr. Reinhold Reimann (Gothia Graz, Tauriska Graz/Klagenfurt, Leopoldina Breslau/Köln, Prager Universitäts-Sängerschaft Barden/München) gefunden, der mit verschiedenen Veröffentlichungen zur Geschichte der DS hervortrat, zwischen 1979 und 1993 als Vorstand des Vertretertages der österreichischen Sängerschaft wirkte und seit den achtziger Jahren maßgeblich an der Planung und Vorbereitung der österreichischen Sängerschafterwochen beteiligt ist.<sup>19</sup>

Das erste, nicht mehr mit dem Verbandsvorsitz mitwandernde Archiv der DS<sup>20</sup> – damals noch „Verband Deutscher Sängerschaften, Weim. CC.“ (VDS) – entstand,

---

Hochschulkunde [1938–1941], in: Der Convent 9 (1958), S. 244–246. Ders., Die TH Aachen und ihre Verbindungen, in: Der Convent 35 (1984), S. 51–55.

<sup>16</sup>„Die Göttinger Tagung der Studentenhistoriker hat erneut gezeigt, daß wir Sängerschafter uns viel mehr mit der Geschichte unseres Verbandes und seiner einzelnen Korporationen befassen müssen. Auch in unserem Verband gab es Gebräuche, die einzigartig in ihrer Art gewesen sind, ich erinnere nur an die Operettenaufführungen des Paulus Leipzig, aber keiner war da, der darüber eingehend berichten konnte.“ Harald Ssymank, Studentisches Brauchtum. 15. Deutsche Studentenhistorikertagung in Göttingen am 10./11. September 1955, in: DS 1 (1956), S. 33, 62.

<sup>17</sup>DS 4 (1929), S. 155. Paul Bartels, Zur Geschichte des Weimarer CC., des Verbandes deutscher Sängerschaften, in: Akademische Sängerezeitung. Gegr. 1895 (künftig zitiert: ASZ) 5 (1910), S. 109–113. Ders., Grundzüge der Geschichte der Deutschen Sängerschaft (DS.) (Weimarer CC.), in: Wilhelm von Quillfeldt (Bearb.), Handbuch der „Deutschen Sängerschaft“ (Weimarer C.C.), hrsg. v. Kunstrat der D.S., Dresden 1928, S. 23–48.

<sup>18</sup>Seine Veröffentlichungen siehe in: Harald Lönnecker, Literatur zur Geschichte der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC) und der einzelnen Sängerschaften, Manuskript Koblenz 2001.

<sup>19</sup>Reimann ist außerdem Obmann des Steirischen Studentenhistoriker-Vereins und des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark. Zur Person: DS 4 (1979), S. 8–9. Von den Sängerschaften: Akademische Sängerschaft Skalden Innsbruck, in: DS 1 (1980), S. 13. Vgl. DS 3 (1984), S. 2, 13. Reimanns Veröffentlichungen siehe in: Lönnecker, Literatur (wie Anm. 18).

<sup>20</sup>Bereits § 18 Nr. 5 der Satzung des Meißner Chargierten-Convents (MCC), eines Vorläuferverbands der DS, bestimmte einen Archivar. Satzungen des MCC, Verband farbentragender akademischer Gesangvereine, in: Bundesorgan des M.C.C. 6 (1901), S. 67. 1910/11 benannte Arion Leipzig als präsidierende Sängerschaft im WCC den Historiker Johannes Hohlfeld (Arion Leipzig, Ghibellinen Wien) zum Bundesarchivar, der das Archiv wohl erstmals ordnete. Johannes Hohlfeld, Geschichte der Sängerschaft Arion (Sängerschaft in der DS) 1909–1924. Festschrift zur Feier ihres 75jähr. Bestehens, Leipzig 1924, S. 17. Zu Hohlfeld: Harald Lönnecker, Johannes Hohlfeld (1888–1950) – Deutscher Sänger, Genealoge und Politiker, in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 46 (2001), S. 185–226. Hohlfelds amtlicher Schriftverkehr in seiner Eigenschaft als Schriftleiter der „Familiengeschichtlichen Blätter“ befindet sich im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Abt. Deutsche Zentralstelle für Genealogie: Schriftwechsel der Zentralstelle mit Dr. Johannes Hohlfeld, 1912–1954. Der Schriftwechsel enthält keinerlei Hinweis auf die DS. Hohlfelds persönlicher Nachlaß ging an seinen Sohn. Schreiben des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig v. 20. Juni 1996 an den Verfasser. – Der Sondershäuser Verband (SV) übergab sein Archiv Pfingsten 1939 – bis zu diesem Zeitpunkt wurde es vom Akademischen Gesangverein (AGV) München verwaltet – einer „Erinnerungsstätte“ im Schloß zu Sondershausen, die in der Obhut der Stadt stand. Sie enthielt u. a. „die Fahnen des Verbandes und der aufgelösten Verbindungen“, den „Verbandspokal und viele andere Erinnerungsstücke, wie z. B. die Urschrift des ersten Kartellvertrages von 1867“. Während die Traditionsfahne des SV zusammen mit einigen anderen Traditionsgegenständen – „Fahnen und Plaketten“ – erhalten blieb, befinden sich heute im Schloßmuseum Sondershausen im wesentlichen noch Festschriften des Verbandes, Handbücher, Mitgliederverzeichnisse, Zeitungen und Zeitschriften sowie verschiedene Akten und Photographien. „Wann diese Archivalien nach Sondershausen kamen, und ob sie noch vollständig erhalten sind, ist leider nicht mehr nachweisbar.“ Der

als der Verband Alter Sängerschafter (VAS) auf seinem Verbandstag 1921 seine Einrichtung beschloß.<sup>21</sup> Zum Archivar wurde Studienrat Emil Beger (St. Pauli Leipzig, Alania Berlin, Normannia Danzig) bestimmt, in dessen Wohnung in der Leipziger Roonstraße 7 sich die Archivräume zunächst befanden. Es wurde jedoch nach einem Sängerschafter – „am ehesten kommen Villenbesitzer in Frage“ – gesucht, der sowohl Räumlichkeiten wie die Betreuung unentgeltlich sicherstellen konnte.<sup>22</sup> Da sich ein solcher nicht fand, übernahm Arion Leipzig 1922 oder 1923 das Archiv, da diese Sängerschaft seit Mitte 1922 über eine Archivkommission verfügte, die die Archivalien halbwegs ordnen konnte.<sup>23</sup> Auch diese Übernahme war zunächst als Provisorium mehr zur Aufbewahrung denn zur Ordnung und Benutzung gedacht. Das Archiv wurde Arion nämlich nur von Geschäftsjahr zu Geschäftsjahr anvertraut.<sup>24</sup> Immerhin faßte der Verbandstag 1924 endlich den Beschluß der „Errichtung eines sängerschaftlichen Archivs“ als ständige Einrichtung, was aber keine weitergehende Änderung des gegenwärtigen Zustandes nach sich zog.<sup>25</sup> Auch die Ablieferungspraxis der Sängerschaften gab Anlaß zur Klage, obwohl die einzelnen Sängerschaften ihre Veröffentlichungen, insbesondere ihre Periodika, dem Archiv überlassen sollten.<sup>26</sup>

---

Großteil scheint verloren. 1945 oder 1946 sollen Teile des Archivs nach Bonn und in die Nähe von Stuttgart ausgelagert worden sein. Demnächst soll der SV wieder einen Raum im Schloß Sondershausen oder im Carl-Corbach-Haus erhalten, wo auch die verbliebenen Archivalien untergebracht werden können. Die Errichtung eines alle SV-Archivalien umfassenden Archivs ist geplant. Ich danke der Stadtverwaltung Sondershausen für die Auskunft v. 12. Dez. 1994, der Pressesprecherin des SV, Frau Kathrin Brüscke, für eine solche vom v. 16. Okt. 1997, dem Schloßmuseum Sondershausen für die v. 9. Sept. 1998 und Herrn Helmut Köhler, Kulturamt der Stadt Sondershausen, für die v. 17. Okt. 1999. SV-Zeitung 1 (2001), S. 29–30. Das Nachkriegsarchiv des SV befindet sich wieder beim SV-Archivar, dem AGV München. Es soll in den nächsten Jahren nach Sondershausen verbracht werden. Fritz Holzberger, Das Archiv des SV, in: SV-Zeitung 1 (1955), S. 8–9. SV-Zeitung 3 (1998), S. 67.

<sup>21</sup>DS-Archiv, 2.3. 108: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 18. Mai 1921, Protokoll, 6. DS-Archiv, 2.3. 109: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 18. Mai 1921, Protokoll, 6. DS-Archiv, 2.3. 110: Protokolle verschiedener Leitungsgremien des VAS, VT v. 18. Mai 1921, Protokoll, 6. Das Archiv sollte nicht nur Akten, sondern sämtliche Druckschriften des Verbands wie Semesterberichte, Festschriften, Chroniken usw. aufnehmen. ASZ 3 (1921), S. 64, 65. Zum mit dem jährlichen Wechsel im Bundesvorsitz weiterwandernden Archiv vgl. ASZ 2 (1912), S. 46. Die „Akten der Verbandsleitung“ liefen weiterhin mit dem Vorsitz im Verband mit. Vertrauliche Mitteilungen der Deutschen Sängerschaft (künftig zitiert: VM) 6 (1934), S. 3.

<sup>22</sup>DS-Archiv, 2.3. 108 (wie Anm. 21). DS-Archiv, 2.3. 109 (wie Anm. 21). DS-Archiv, 2.3. 110 (wie Anm. 21).

<sup>23</sup>Der Bundestag dankte Arion erstmals 1924 für die Betreuung des Archivs. Daher ist eine Übernahme des Archivs 1923 wahrscheinlicher als 1922. DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 11.–13. Juni 1924. Mitteilungen der DS 6 (1924), S. 1. Vgl. Hohlfeld, Arion (wie Anm. 20), S. VI.

<sup>24</sup>DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 6.–7. Juni 1925. Heinz Tröger, Bericht vom ordentlichen Bundestag der DS. am 5. und 6. Juni 1925 in Weimar, in: Mitteilungen der DS 1 (1925), S. 2–4, hier S. 4.

<sup>25</sup>DS-Archiv, 2.3. 108: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 11.–13. Juni 1924. DS-Archiv, 2.3. 109: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 11.–13. Juni 1924. DS-Archiv, 2.3. 110: Protokolle verschiedener Leitungsgremien des VAS, VT v. 11.–13. Juni 1924. DS-Archiv, 2.3. 111: Vorstand des VAS, Verbandstage des VAS, VT v. 11.–13. Juni 1924. Der Antrag in: DS-Archiv, 2.3. 107: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Vorbereitung des Bundestages und des Verbandstages Pfingsten 1924, April–Juni 1924. Beschlüsse des 5. Verbandstages des VAS., Weimar, 11. bis 13. Juni 1924, in: Mitteilungen der DS 6 (1924), S. 2. Vgl. DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 11.–13. Juni 1924.

<sup>26</sup>Der VAS mahnte dies ständig an, so etwa auf dem 9. Verbandstag v. 29. Mai 1928. DS-Archiv, 2.3. 108: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 29. Mai 1928. DS-Archiv, 2.3. 109: Vorstand des VAS, Studienrat Emil Beger, Leipzig, Verbandstage des VAS, VT v. 29. Mai 1928. DS-Archiv, 2.3. 110: Protokolle verschiedener Leitungsgremien des VAS, VT v. 29. Mai 1928. DS-Archiv, 2.3.

Bis 1935 war die Sängerschaft Arion zu Leipzig nach Stück 69 und 70 der Verfassung der DS vom 7. Juni 1925 – die Artikel fanden in alle nachfolgenden DS-Satzungen bzw. Verfassungen Aufnahme – korporativer Archivar des Verbands.<sup>27</sup> Der Archivraum befand sich auf dem Arionenhaus in der Elsterstraße 35.<sup>28</sup> Arion bestimmte wiederum seinen Alten Herrn Dr. Paul Meissner zur Betreuung des Archivs.<sup>29</sup> Er verwaltete nicht nur das Archiv, sondern erteilte auch Auskünfte<sup>30</sup> und veranstaltete „Sitzungen und Lager“ zur Geschichte der DS.<sup>31</sup> Diese Tradition nahmen 1953 Willy Schnieber (St. Pauli Leipzig, Holsatia Hamburg) und Herbert Georg Diesch (Fridericiana Halle, St. Pauli Leipzig, Hohentübingen Tübingen, Hasso-Salia Marburg, Alemannia Saarbrücken) wieder auf.<sup>32</sup>

Während Meissners Amtszeit kam es zu umfangreichen Einsendungen aller Art an das Archiv, besonders zwischen Juli 1931 und August 1932. Der Grund scheint folgender zu sein: Mittlerweile liefen mit dem DS-Vorsitz so viele Akten von Sängerschaft zu Sängerschaft mit, daß, als der Bundesvorsitz 1931/32 an Ghibellinen Wien und 1932/33 an Skalden Innsbruck übergang, eine Verringerung des Papieraufkommens unbedingt nötig erschien.<sup>33</sup> Zudem schlug sich hier der Schriftwechsel des VAS-Vorstands Emil Beger „mit dem Arbeitsausschuß der DS u. a. über die Durchführung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes“ 1932 in Frankfurt a. M. nieder. Andererseits sandten auch Sängerschafter ihre Veröffentlichungen ein, so ein Alter Herr – ein Gynäkologe – seine „Kampfschrift gegen die Aufhebung des Abtreibungsparagraphen“.<sup>34</sup> Die letzten Ablieferungen erfolgten im August 1936, als das Archiv die Akten des Grenzlandamtes der DS zu Konzert- und Propagandafahrten

---

111: Vorstand des VAS, Verbandstage des VAS, VT v. 29. Mai 1928. DS 6 (1928), S. 201. Der Antrag in: DS-Archiv, 2.3. 112: Vorstand des VAS, Vorbereitung des 9. Verbandstages des VAS 1928, Okt. 1927–Mai 1928. Vgl. ASZ 3 (1921), S. 64, 65. DS 4 (1928), S. 122 f.

<sup>27</sup>§ 67–69 DS-Satzung v. 7. Juni 1925. Stück 69–70 DS-Verfassung v. 24. Mai/1. Aug. 1929. Quillfeldt, DS-Handbuch (wie Anm. 17), S. 134. DS-Archiv, 1.1.1. 1: Organisation der DS, Verfassung von 1929, Verfassung von 1933, Satzung 1920, Satzung 1925, Satzung 1929, Satzung 1933.

<sup>28</sup>Der Mietvertrag zwischen Arion und dem Verband Alter Sängerschafter (VAS) für das VAS-Archiv v. 1. Okt. 1926 in: DS-Archiv, 2.2. 103: Vorstand des VAS, Verträge und Vollmachten des Vorstandes des VAS über betriebliche Angelegenheiten, Mai 1924, Juni–Okt. 1926, Jan. 1928, Okt. 1932, Jan. 1933.

<sup>29</sup>Auch: Meißner. Gemäß § 67 Abs. 2 DS-Satzung v. 7. Juni 1925. Quillfeldt, DS-Handbuch (wie Anm. 17), S. 134. DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 11.–13. Juni 1924. Heinz Tröger, Bekanntgabe des Bundesvorstands, in: Mitteilungen der DS 1 (1925), S. 4. Meissner war auch der Bearbeiter der Mitglieiderkartei und -verzeichnisse der DS. Mitteilungen der DS 1 (1925), S. 5. Ssymank, Archiv (wie Anm. 10), S. 139. 1927 war er einer der drei Vertrauensmänner des VAS. Quillfeldt, DS-Handbuch (wie Anm. 17), S. 152.

<sup>30</sup>DS-Archiv, 1.1.2. 38: Erteilung von Auskünften durch Bundesarchivar Dr. Paul Meissner, Nov. 1931, Dez. 1932–Mai 1933.

<sup>31</sup>Historischer Ausschuß der DS. DS-Archiv, 1.1.2. 34: Vorstand des VAS, Okt. 1932–Juni 1933, Lager zur Bildung, Geschichte der Sängerschaften, der studentischen Verbände usw., ohne Datum. DS-Archiv, 1.1.2. 35: Schriftwechsel mit dem Hauptausschuß, Nov. 1932–Febr. 1933. Gerhard Kunze (St. Pauli Jena, St. Pauli Leipzig) schrieb, das Archiv werde von Meissner „zielbewußt geleitet“. Gerhard Kunze, Die Sängerschaft zu St. Pauli in Jena 1828–1928. Hundert Jahre einer Idee und ihrer Wirklichkeit. Mit einem Verzeichnis der Mitglieder, bearb. v. Friedrich Mann, Jena 1928, S. 292.

<sup>32</sup>Auf der Sängerschafterwoche in Schaumburg-Rosenthal. DS 3 (1953), S. 140. DS-Archiv, Sängerschafterwoche, SW v. 24.–31. Okt. 1953.

<sup>33</sup>VM 6 (1934), S. 3.

<sup>34</sup>DS-Archiv, 2.1. 86: Studienrat Emil Beger, Leipzig, Vorsitzender des VAS, Schriftwechsel allgemein, Juni 1931–Sept. 1932.

ins Saargebiet aufnahm.<sup>35</sup> Akten, die damals nicht dem Archiv überlassen wurden, erhielten sich in den Privatakten des DS-Schriftleiters Pfarrer Erich Kröning (Arion Leipzig, Zollern Tübingen, Prager Universitäts-Sängerschaft Barden/München) in Leipzig, gingen nach dem Krieg an den DS-Schriftleiter Herbert Georg Diesch und gelangten aus dessen Nachlaß ins neue DS-Archiv.<sup>36</sup>

Nach der Auflösung der DS im Herbst 1935 fand Meissner nach Harald Ssymank „eine Lösung, die alle Akten rettete. In 17 Kartons trug er alles zusammen, was für die DS in der Zeit von 1900–1936 Wertvolles und Beachtenswertes geschrieben worden ist.“<sup>37</sup> Angeblich wollte er die Akten einem staatlichen Archiv als Depositum übergeben. Das Zugangsbuch des Reichsarchivs Potsdam vermerkt unter dem 14. Nov. 1936:<sup>38</sup> „Einsender Deutsche Sängerschaft, Bundeskasse, Leipzig C1, Carolinenstr. 7/Inhalt: 2 Kisten, Akten des Archivs ‚Deutsche Sängerschaft‘ eingegangen“.<sup>39</sup> Da es sich um lediglich 161 abgelieferte Akteneinheiten handelte, muß ein Großteil zwischen Ende 1935 und dem Ablieferungstermin verlorengegangen oder ausgesondert worden sein. Möglicherweise geschah dies bei einer Umlagerung des Archivs noch in Leipzig, denn in der „Carolinenstr. 7“ befindet sich seit 1905 das Haus St. Pauli Leipzigs. Grund der Umlagerung war neben dem Umbau des Arionenhauses für die Zwecke einer NS-Studentenbunds-Kameradschaft und dem deshalb benötigten Archivraum vielleicht der Wechsel im Amte des Archivars: Meissner war ab Mai 1935 nur noch kommissarischer Archivar der DS, nachdem er DS-Führer Pfarrer Gerhard Loheyde (Leopoldina Breslau/Köln, Salia Halle, Gotia Göttingen, Germania Berlin) um Entbindung von seinen Amtspflichten gebeten hatte. Neuer Archivar wurde DS-Kassenwart Betriebsingenieur Dipl.-Ing. Otto Peters gen. Säbelfranz (Normannia Danzig, Ascania Berlin, Arion Leipzig, Franconia Hannover, St. Pauli Leipzig), der wahrscheinlich auch für die Aktenabgabe nach Potsdam verantwortlich zeichnet.<sup>40</sup>

Ab 1936 sind vermutlich keine Verluste eingetreten. Das Reichsarchiv wurde 1945 von den Sowjetrussen beschlagnahmt und teilweise ins sogenannte Sonderarchiv des Zentralen Staatsarchivs in Moskau ausgelagert. Bestände aus dem alten DS-Archiv waren höchstwahrscheinlich nicht von der Verlagerung betroffen, zumindest weisen die Moskauer Findmittel solche nicht aus.<sup>41</sup> In der DS hielt sich nach 1945 das Gerücht, das Archiv sei in Weimar deponiert worden, was weder das dortige

---

<sup>35</sup>Vermerk: „... letzte RM 10,-- an die HJ Kerprich-Hemmersdorf, die Akten ans Archiv“. DS-Archiv, 1.2.1. 43: Dr. Karl Büchner, Dresden, Sachwalter des Grenzlandamtes der DS, Juni 1933–Aug. 1936.

<sup>36</sup>DS 3 (1984), S. 21.

<sup>37</sup>Ssymank, Archiv (wie Anm. 10), S. 139.

<sup>38</sup>Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam, 15.06 Reichsarchiv, Nr. 192 Deutsche Sängerschaft, (19)36, Nr. 51.

<sup>39</sup>Diese beiden Kisten waren dann: Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam, Bestd. 70 Sa 1 Deutsche Sängerschaft.

<sup>40</sup>DS-Archiv, 1.1.1. 8: Rundschreiben bzw. Führerbrief der Nachrichtenstelle der DS, Juni 1933–Febr. 1936, Rundschreiben v. 5. Juni 1935, Nr. 316. Der Bundesführertag 1935 dankte Meissner ausdrücklich für seine Arbeit. Gerhard Loheyde, Bundesführertag 1935, in: DS 5 (1935), S. 173–176, hier S. 175.

<sup>41</sup>Götz Aly, Susanne Heim, Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau („Sonderarchiv“). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit, Düsseldorf 1992. Vgl. Der Archivar 45/3 (1992), S. 458 f. Zur Erfassung und Sicherung der Bestände des Reichsarchivs in der Nachkriegszeit: Mathias Herrmann, Das Reichsarchiv 1919–1945. Eine archivische Institution im Spannungsfeld der deutschen Politik, Diss. phil. Berlin (Humboldt-Universität) 1993, S. 471–482. Eine Zusammenfassung in: Der Archivar 48/2 (1995), S. 292–296. Vgl. auch: Klaus-Dieter Lehmann, Ingo Kolasa (Hrsg.), Die Trophäenkommission der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken, Frankfurt a. M. 1996.

Stadtarchiv noch das Thüringische Hauptstaatsarchiv bestätigen konnten.<sup>42</sup> Ende der sechziger Jahre soll es sich im Zentralarchiv der DDR in Merseburg befunden haben. Richtig scheint vielmehr zu sein, daß das Archiv Potsdam nie verließ. Es wurde noch zu DDR-Zeiten geordnet und vom „Deutschen Zentralarchiv Potsdam“ mit einer Findkartei versehen, wo es seit 1990 im nunmehrigen Bundesarchiv einsehbar war.<sup>43</sup> Da das Eigentum der DS an ihrem Archiv unstrittig ist, wurde es Ende 1994 an die DS zurückgegeben und in Göttingen auf dem Haus der Sängerschaft Arion-Altpreußen gelagert, wo es erst Rechtsanwalt Jörn Meineke (Gotia-Baltia Göttingen, St. Pauli Jena), dann Vikar Dirk Oberle betreute bzw. gegenwärtig neu ordnet.<sup>44</sup>

Aufgrund der erhaltenen Aktenverzeichnisse von 1923 bis 1932 läßt sich einiges rekonstruieren, was heute fehlt. Verloren ist die gesamte Lieder- und Gedichtkartei, deren Titel sich jedoch über die erhaltenen Findblätter zumindest für die Buchstaben A, B, H, K, L, M, P, S und W feststellen lassen. Vorhanden sind daneben Reste der Kartothek und des Notenarchivs. Es fehlen aber sämtliche Akten bzgl. der DS-Ehrenmitglieder General Erich Ludendorff, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg,<sup>45</sup> Hans Grimm und des „völkischen Dichters“ Erwin Guido Kolbenheyer,<sup>46</sup> der Universitätsjubiläen in Tübingen 1926 und Marburg 1927, des 9. Deutschen Sängerbundesfestes 1924 in Hannover, des 11. Sängerbundesfestes 1932 in Frankfurt a. M. und des Verhältnisses zum Deutschen Sängerbund (DSB).<sup>47</sup> Außerdem fehlt das gesamte Zeitschriftenarchiv, das die Blätter der Sängerschaften, anderer Korporationsverbände, die „Sängerbundeszeitungen“ des Deutschen Sängerbundes usw. enthielt.<sup>48</sup>

---

<sup>42</sup>Ich danke dem Stadtarchiv Weimar für die Auskunft v. 2. Sept. 1997 und dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar für die v. 15. Sept. 1997. Archivalien zu den Bundesfesten seit 1895 sind dort ebenfalls nicht vorhanden, obwohl die Sängerschaften Hoftheater und -kapelle nutzten, was Niederschlag gefunden haben mußte. Lediglich ein Bestand „Weimarer Gesangvereine“ ist im Hauptstaatsarchiv vorhanden. Er bezieht sich auf die örtlichen Männergesangvereine.

<sup>43</sup>Vgl. Ssymank, Archiv (wie Anm. 10), S. 139.

<sup>44</sup>DS 1 (1995), S. 12. Hauptausschuß der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC) (Hrsg.), Deutsche Sängerschaft (Weimarer CC). Sonderausstellung im Sängermuseum Feuchtwangen 3.5.–2.8.1998. Begleitheft, Hamburg 1998, S. 24.

<sup>45</sup>Dazu demnächst: Harald Lönnecker, Wenn Helden zu Problemen werden. Hindenburg und Ludendorff als Ehrenmitglieder akademischer Verbände, in: Friedhelm Golücke, Wolfgang Gottwald, Peter Krause, Klaus Gerstein (Hrsg.), GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Bd. 6.

<sup>46</sup>Die Beziehungen Kolbenheyers zur DS lassen sich jedoch auf Grund der im Archiv der Kolbenheyer-Gesellschaft e. V., Geretsried, erhaltenen Unterlagen rekonstruieren. Schriftwechsel Grimms mit Stellen der DS befinden sich in dessen Nachlaß im Schiller-Nationalmuseum/Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar. Verantwortlich für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Grimm und Kolbenheyer soll Pfarrer Gerhard Loheyde gewesen sein, der 1924 Bundesrichter, 1925 und 1928 Bundesvorsitzer, 1933–1935 DS-Führer war. Ich danke Herrn Studiendirektor und Kapellmeister Karl Riebe (Leopoldina Breslau/Köln), Gelsenkirchen, für die Auskunft. Zu Kolbenheyer siehe demnächst: Harald Lönnecker, „... Boden für die Idee Adolf Hitlers auf kulturellem Felde gewinnen“. Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ und die deutsche Akademikerschaft, in: Friedhelm Golücke, Wolfgang Gottwald, Peter Krause, Klaus Gerstein (Hrsg.), GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte.

<sup>47</sup>DS-Archiv, 2.1. 95: Aktenverzeichnisse 1923–1932. Die Organisation der DS-Teilnahme an den Sängerbundesfesten des DSB 1924, 1928 und 1932 oblag den von den Ortsvereinigungen Alter Sängerschafter (OAS bzw. VAS) gebildeten Festausschüssen in Hannover, Wien und Frankfurt. Es ist nicht sicher, ob die Ausschüsse alle ihre Akten an das DS-Archiv abgaben.

<sup>48</sup>Die Eingangsmeldungen über Nachrichtenblätter und Zeitschriften bei der DS-Schriftleitung – von dort wurden sie an das Archiv weitergegeben – wurden in den zwanziger Jahren immer am Ende des jeweiligen Hefts der Verbandszeitschrift vermerkt. Danach muß der Zeitschriftenbestand recht umfangreich gewesen sein.



Die Akten der die Geschäftsführung der DS jeweils für ein Jahr innehabenden vorsitzenden Sängerschaft befinden sich nicht im Potsdamer Bestand. Sie dürften, abgesehen von den Abgaben 1931/32, bei den einzelnen Sängerschaften verblieben sein und sind wohl zum größten Teil vernichtet.

Zwar sind die Protokolle der Weimarer Chargierten-Convente (CC) bzw. der Bundestage (BT) seit 1902 erhalten, doch liegt der zeitliche Schwerpunkt des Bestandes in den Jahren ab 1928.<sup>49</sup> Hier macht sich die Errichtung des Hauptausschusses als Führungsorgan bemerkbar, die eine größere Kontinuität in der Verbandsführung und der Sammlung des anfallenden Geschäftsschriftgutes zur Folge hatte.<sup>50</sup> Dem Hauptausschuß gelten allein acht Akteneinheiten.<sup>51</sup> Die gleiche Anzahl entfällt auf das Grenzlandamt der DS.<sup>52</sup> Der Löwenanteil mit insgesamt 63 Akteneinheiten gilt Satzungs- und Mitgliederfragen<sup>53</sup> sowie der Verbandszeitschrift,<sup>54</sup> siebzehn entfallen auf das Amt für Waffen- und Ehrenfragen<sup>55</sup> und zwölf auf Fragen der territorialen Gliederung nach der Umgestaltung der DS 1933/34.<sup>56</sup> Lediglich zwei schmale Akten stammen aus dem Amt für sängerschaftliche Bildung.<sup>57</sup> Verluste scheinen hier nur in geringem Maße eingetreten zu sein, da die Verteilung über den Überlieferungszeitraum gleichmäßig ist. Eher weist der geringe Anteil auf das Phänomen hin, daß die eigentliche sängerschaftliche Arbeit – abgesehen von den Bundestagen, den Reichskonzerten ab 1925 und den Sängerschafterwochen ab 1927/28 – nicht auf dem Verband, sondern auf der einzelnen Sängerschaft ruht. Zu diesen finden sich fünfzehn Akteneinheiten.<sup>58</sup>

Durchgängiger, doch nicht vollständig ist die 1906 beginnende Überlieferung des „Verbandes Alter Sängerschafter in Weimar e. V.“ (VAS) und seines Vorgängers, des „Gesamtverbandes der Alt-Herren-Vereinigungen“ (GAHV), erhalten. Die Rechtsform bewirkte eine halbwegs kontinuierliche Aktenführung ab etwa 1923/24, so daß 36 Akteneinheiten erhalten sind.<sup>59</sup> Für die Geschichte des VAS wie der DS und

---

<sup>49</sup>Bei der Ordnung des DS-Archivs im Reichs- bzw. Bundesarchiv Potsdam wurden die ordentlichen und außerordentlichen Chargierten-Convente (oCC und aoCC) bis 1919 als Bundestage (BT) bezeichnet, obwohl diese Bezeichnung erst ab etwa 1921/22 korrekt ist.

<sup>50</sup>DS-Archiv, 2.1. 95: Aktenverzeichnisse 1923–1932.

<sup>51</sup>DS-Archiv, 1.1.2. Hauptausschuß (1928–1936).

<sup>52</sup>DS-Archiv, 1.2.1. Grenzlandamt (1933–1936).

<sup>53</sup>DS-Archiv, 1.1.1. Allgemeines (u. a. Verfassungen, Satzungen, Bundesvorstand, Mitgliederverzeichnisse) (1899–1936) = 31 Akteneinheiten.

<sup>54</sup>DS-Archiv, 3.1. Zeitschrift „Deutsche Sängerschaft“ (1895–1933) = 32 Akteneinheiten. Die Nummern 135–138 (1914–1918) fehlen.

<sup>55</sup>DS-Archiv, 1.2.2. Amt für Waffen und Ehrenfragen (1928–1935).

<sup>56</sup>DS-Archiv, 1.3. Territoriale Organisation (Gau Sachsen, Main-Donau) (1934–1936).

<sup>57</sup>DS-Archiv, 1.2.3. Amt für sängerschaftliche Bildung (1933–1935).

<sup>58</sup>DS-Archiv, 3.2. Einzelne Sängerschaften (1867–1933). Es handelt sich durchgängig um Druckerzeugnisse, die dem DS-Archiv von den Sängerschaften zugeeignet wurden.

<sup>59</sup>DS-Archiv, 2.1. Organisation. Allgemeines (1906–1934) = 21 Akteneinheiten, DS-Archiv, 2.2. Vorstand (1920–1934) = sieben Akteneinheiten, DS-Archiv, 2.3. Verbandstage (1920–1933) = acht Akteneinheiten. Vgl. DS-Archiv, 2.1. 95: Aktenverzeichnisse 1923–1932. Beim Vereinsregister des Amtsgerichts Weimar sind heute keine Akten zum VAS mehr vorhanden. Angeblich sollen sie Mitte der fünfziger Jahre an das Stadtarchiv Weimar abgegeben worden sein. Ich danke dem Direktor des Amtsgerichts Weimar für die Auskunft v. 26. Sept. 1997. Im Stadtarchiv Weimar befinden sich heute allerdings keine Akten aus einer Abgabe des Amtsgerichts. Ich danke dem Stadtarchiv Weimar für die Auskunft v. 8. Okt. 1997. Dafür findet sich in Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, Bestd. Thüringisches Amtsgericht Weimar, Nr. 2, Verband Alter Sängerschafter, 1920–1934 der Vereinsregisterauszug des VAS. Die Vereinsregisterakte selbst scheint verloren.

ihrer Vorläufer gilt daher ein überproportionales Hervortreten der Verbandsgeschichte in der Weimarer Republik – einfach auf Grund der recht guten Quellenlage. Wenig hat sich dagegen aus dem 19. Jahrhundert erhalten, wenig ist über die Sängerschaften nach 1935 bekannt.

Vom DS-Archiv zu unterscheiden sind die Archive der einzelnen Sängerschaften. Jede Sängerschaft unterhält ein Archiv, dessen Führung in „sturmbelegten Zeiten“ bisweilen „mehr als mangelhaft“ war, wie es bei Arion Leipzig heißt. Die Entstehung dieser Archive setzte spät ein, obwohl St. Pauli Leipzig bereits 1846, Arion 1871 und St. Pauli Jena im Wintersemester 1887/88 über einen Archivar verfügten.<sup>60</sup> Um diese Zeit ging das Archiv des Studentengesangsvereins Zürich beim „Brand des alten Theaters an der Untern Zäune“ verloren.<sup>61</sup> Die Archive waren meist nicht sehr umfangreich und spiegelten oft Kenntnisse und Interessen der sie betreuenden Sängerschafter wider.<sup>62</sup> In Breslau begannen die „Aufzeichnungen über die Leopoldiner-Geschichte“ erst im Wintersemester 1881/82.<sup>63</sup> Vor und während des Ersten Weltkrieges ist dort „vieles ... verloren gegangen“,<sup>64</sup> was Bruno Haeuschkel (Leopoldina Breslau/Köln) zu spüren bekam, der um 1910 wegen unzureichender Quellen große Probleme bei der Erstellung einer Chronik Leopoldinas ab der Gründung am 15. Juni 1822 hatte.<sup>65</sup> Erato Dresden bedauerte 1928, nur über ein unvollständiges Archiv zu verfügen.<sup>66</sup> Johannes Hohlfeld (Arion Leipzig, Ghibellinen Wien) forderte 1924 für Arion die „Schaffung eines geordneten Archives und Bildung einer ständigen Archivkommission“, nachdem aus „Horror vor dem ‚Papierkrieg‘ ... alte Akten noch 1922 auf Grund eines Konventsbeschlusses zum Einstampfen verkauft worden“ waren und daher „über das Abschiedskonzert Günther Ramins<sup>67</sup> nichts als der

---

<sup>60</sup>Universitätsarchiv Leipzig (zit.: UAL), Rep. II, Kapitel II–XVI (Rektorat/Universitätsrichter): Kap. XVI: Studentische Verbindungen und Körperschaften, Sectio III: Einzelne Verbindungen und Körperschaften, Litt. P: Nr. 2, Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli, Bd. 1–3, Statuten v. 1846, § 28; Satzung v. 1869, § 30; Satzung v. 1875, § 30; Statuten v. 1888, § 114; Satzung v. 1902, § 59; Satzung v. 25. Juli 1931, § 42. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. A: Nr. 20, Sängerschaft Arion, Statuten Ostern 1871, § 22. Die Aufgabe des Archivars war bei beiden Leipziger Sängerschaften in erster Linie die Verwahrung und Pflege der teuren Noten. St. Pauli Jenas erster Archivar war Hermann Hüttenrauch, stud. theol. et phil., später Kreisoberpfarrer in Schmölln in Thüringen. Man setzte ihn weniger zu archivischen Zwecken, als „zur Entlastung des Schriftwartes ein“. Kunze, St. Pauli (wie Anm. 31), S. 225, 334. Beim Akademischen Gesangsverein Concordia Chemnitz gab es das Amt des Archivars bereits Ende 1873, Archivrevisoren wurden erstmals im Sommersemester 1894 eingesetzt. Akademischer Gesangsverein Concordia zu Chemnitz (Hrsg.), Vereinsgeschichte der Concordia, Gesangsverein an der Kgl. Gewerbeakademie Chemnitz 1865–1905, Chemnitz 1908 (Nachdruck Stuttgart 1968), S. 17, 80.

<sup>61</sup>1. Jan. 1890. Hans Iklé, Der Studentengesangsverein Zürich 1849–1974, o. O. o. J. (1974), S. 109, 156.

<sup>62</sup>Siehe etwa zu Inhalt und Umfang des Archivs der Sängerschaft Teuto-Rhenania Köln: Zeitung der Sängerschaft i. d. D.S. (Weim. C.C.) „Teuto-Rhenania“, Köln 2 (1931), S. 20–21.

<sup>63</sup>Leopoldiner-Zeitung 7/5 (1909), S. 51.

<sup>64</sup>Leopoldiner-Zeitung 17/3 (1919), S. 40.

<sup>65</sup>Leopoldiner-Zeitung 9/2 (1911), S. 11–14. Siehe auch: Leopoldiner-Zeitung 9/3 (1911), S. 24, 25.

<sup>66</sup>Eratonen-Zeitung 2 (1928), S. 27.

<sup>67</sup>Ramin (1898–1956) war seit 1918 Organist der Leipziger Thomaskirche, 1921 Liedermeister, 1923 Ehrenmitglied Arions, 1939 Thomaskantor. Wilibald Gurlitt (Hrsg.), Riemann. Musik-Lexikon, 5 Bde., 12. Aufl. Mainz 1959–1975 (Personenteil: 2 Bde. Mainz 1959, 1961 fortgeführt und hrsg. v. Hans Heinrich Eggebrecht, 2 Ergbde. Mainz 1972 und 1975, diese hrsg. v. Carl Dahlhaus, Sachteil: Mainz 1967), hier 1961, S. 462; 1975, S. 444. Friedrich Blume (Hrsg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, 16 Bde. und Registerband, Kassel, Basel 1949–1986, hier Bd. 10, Sp. 1907. Alfred Baumgartner, Propyläen Welt der Musik. Die Komponisten, 5 Bde., Berlin, Frankfurt a. M. 1989, hier Bd. 4, S. 426 f. Franz Josef Ewens, Lexikon des deutschen Chorwesens, 1. Aufl. Mönchen-Gladbach 1954, S. 166; 2. Aufl.

Tag bekannt war – kein Programm, keine Kritik, kein Bericht in der Arionenzeitung<sup>68</sup>. Hohlfeld selbst übergab am 12. Mai 1920 der Aktivitas ein von ihm betreutes und geordnetes Sonderarchiv, das aus der Zeit des Ersten Weltkrieges etwa zehntausend Feldpostbriefe einberufener und kriegsfreiwilliger Arionen enthielt.<sup>69</sup> Es ist nicht erhalten. Wahrscheinlich wurde es während des Zweiten Weltkrieges vernichtet.

Die Vorkriegsarchive der Sängerschaften östlich Oder und Neiße sowie in Böhmen und Mähren sind als verloren anzusehen, was auch für die auf dem Boden der ehemaligen DDR gilt.<sup>70</sup> Das Paulinermuseum, eine einzigartige Sammlung zur Geschichte der Sängerschaft zu St. Pauli in Leipzig, wurde 1943 ein Opfer des Bombenkriegs.<sup>71</sup> Die sich heute im Archiv der Leipziger Universitäts-Sängerschaft zu

---

Mönchengladbach 1960, S. 222. Vgl. DS 2 (1956), S. 116–118. Quillfeldt, DS-Handbuch (wie Anm. 17), S. 101. Hohlfeld, Arion (wie Anm. 20), S. 146 f., 148.

<sup>68</sup>Schon vor dem Ersten Weltkrieg war es schwierig, die Konzertprogramme Arions aus dem 19. Jahrhundert für das Archiv zu beschaffen. Arionen-Zeitung 18 (1908), S. 246. Arionen-Zeitung 20 (1910), S. 81 f. Eine bei Bedarf tagende Archivkommission Arions bestand seit 1922. Hohlfeld, Arion (wie Anm. 20), S. VI, 14. Richard Köttschke (St. Pauli Leipzig) schrieb bereits 1922, daß sich „im Archiv des Vereins [= St. Pauli Leipzigs, H. L.] ... nur einige wenige Konzertprogramme von damals“ befanden. Richard Köttschke, Geschichte der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli in Leipzig 1822–1922, Leipzig 1922, S. 96. Eine ähnliche Klage über mangelhafte Archivierung in der Schweiz, obwohl dort keine Kriegsverluste zu beklagen sind: Robert-Louis Develey, Geschichte der schweizerischen corporierten Studentenschaft, 2 Bde., Schopfheim 1996, hier Bd. 1, Vorwort.

<sup>69</sup>Hohlfeld, Arion (wie Anm. 20), S. 106. Johannes Hohlfeld nahm als Infanterieoffizier am Ersten Weltkrieg teil, daher wohl seine Motivation zur Sammlung der Kriegsbriefe: Als Leutnant der Reserve ging er am 2. Aug. 1914 zur 3. Armee an die Westfront, wurde bereits am 15. September an der Aisne schwer verwundet – ein Querschläger durchschlug ihm beide Beine – und verbrachte die nächsten drei Jahre in Lazaretten und mit Kuraufenthalten. Das hielt ihn nicht ab, seine Bildung durch ein rechtswissenschaftliches Studium zu ergänzen. Klaus Hohlfeld, Johannes Hohlfeld – Leben und Werk, in: Familie und Volk. Zeitschrift für Genealogie und Bevölkerungskunde 2 (1954), S. 148–150, hier, S. 148. Volkmar Weiss, Das Überleben von Johannes Hohlfeld als Geschäftsführer der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig in den Jahren 1933–1939, in: Peter Bahl, Eckart Henning (Hrsg.), Herold-Jahrbuch, Neue Folge, Bd. 5, Neustadt a. d. Aisch 2000, S. 211–226, hier S. 211 f. Lönnecker, Hohlfeld (wie Anm. 20).

<sup>70</sup>Das Archiv der Prager Barden wurde 1945 „von den Tschechen geplündert und blieb nicht erhalten“, das St. Pauli Jenas ging 1944/45 verloren. Hauptausschuß, Sonderausstellung (wie Anm. 44), S. 13, 18, 25. Bei den Prager Barden heißt es weiter: „Das gesamte, sehr umfangreiche Sängerschafts- und Notenarchiv unserer Korporation ist 1945 in Prag den Tschechen in die Hände gefallen und offenbar für immer verloren. Ebenso eine Sammlung von 4000 Lichtbildern in 5 großen Alben aus der Zeit von 1889 bis 1939 mit dem Titel ‚Die Sängerschaft im Bild‘, die A[lter]H[err] Dr. Wilhelm Seidel in jahrzehntelanger, mühevoller Sammlerarbeit angelegt hatte, die in der geraubten Heimat zurückbleiben mußte.“ Hermann Hubert Knoblich (Bearb.), Bardengeschichte 1869–1969. Hundert Jahre Prager Universitäts-Sängerschaft Barden zu München, München o. J. (1973), S. XI. Ausdrücklich wissen wir von der Verbrennung des Archivs der Sängerschaft Burgundia Breslau durch einen Alten Herrn am 6. Febr. 1945. Das Eigentum Altpreußen Königsbergs – darunter wohl auch das Archiv – wurde nach einem die Kneipe zerstörenden Bombenangriff im Aug. 1943 nach Wundlacken auf das Schloß des Grafen Dohna evakuiert. Von dort kam es 1944/45 per Schiff in die Nähe von Kolberg, wo es „den Russen in die Hände“ fiel. Seither fehlt jede Spur. 100 Semester A.-H.-Verband der ehem. Königsberger Sängerschaft Altpreußen in d. D.S. (Weim. C.C.) 1920/21–1970/71, o. O. 1970, o. S. Reinhold Reimann, Vertriebene Sängerschaften. Die Geschichte der mittel-, ost- und sudetendeutschen Sängerschaften von den Anfängen bis zur Vertreibung, Graz 1978, S. XLII. Der Südwestfunk-Redakteur Heinz Rudolf Fritsche (Rheinfranken Breslau, Leopoldina Breslau/Köln, Hohentübingen Tübingen) versuchte Mitte der fünfziger Jahre Erinnerungsstücke – „Bilder, Briefe, Protokolle, Zeitungsausschnitte, Konzertprogramme und Erinnerungs-Niederschriften“ – Rheinfranken Breslaus zusammenzutragen, deren Archiv gemeinsam mit dem Leopoldina Breslaus verloren ging. Sein Erfolg war nicht sehr groß. DS 1 (1956), S. 27.

<sup>71</sup>Das Paulinermuseum ist den beiden Paulinern Pastor P. Sturm und stud. iur. et germ. A. Cassier zu verdanken. Im Wintersemester 1913/14 begannen sie mit der Sammlung „von allerhand Gegenständen wie Büchern, Noten, Bildern, Wappen, Waffen, Geschenken, Ausstattungs- und Schmuckstücken, Andenken u. a., die für die

St. Pauli in Mainz befindlichen Archivalien stammen aus den Nachlässen Alter Herren oder aus Ankäufen.<sup>72</sup> Das ist ebenso bei Fridericiana Halle – der am 19. Febr. 1939 verstorbene Ehrenvorsitzende und langjährige Schriftleiter der Bundeszeitung, Prof. Richard Rieger, war auch der Archivar der Sängerschaft –<sup>73</sup> und den Prager Barden in München der Fall: „Aus dem Nichts heraus hat AH Dr. med. Albrecht Rösler“ ab 1947 ein neues Archiv aufgebaut.<sup>74</sup> Skalden Innsbruck verlor Teile des Archivs und die Skaldenkartei in den Nachkriegswirren.<sup>75</sup> Andererseits schien das Archiv der Sängerschaft Gotia Göttingen bis Kriegsende verhältnismäßig unversehrt zu sein. Es wurde Ende der zwanziger Jahre der Universitätsbibliothek in Göttingen anvertraut, weil man sich 1923/24 nach der Spaltung der Sängerschaft Gottinga in die gleichnamige Turnerschaft und die Sängerschaft Gotia nicht über den Verbleib einigen konnte.<sup>76</sup> Nach 1945 läßt sich das Archiv nicht mehr nachweisen.<sup>77</sup>

Benutzbar sind alte wie nach dem Zweiten Weltkrieg neu angelegte Verbindungsarchive jedoch in der Regel nur für Aktive und Alte Herren der jeweiligen Sängerschaft oder Korporation.<sup>78</sup> Ein Beispiel: Jahre nach der Abfassung seiner

---

Geschichte des Paulus von Wert sind“. Das Paulinermuseum wurde nur einmal auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) im Sommer 1914 in Leipzig öffentlich gezeigt. Kötzschke, St. Pauli (wie Anm. 68), S. 419, 466. Pauliner-Zeitung 1 (1932), S. 5 f. Pauliner-Zeitung 7/8 (1932), S. 114–115. Pauliner-Zeitung 1 (1933), S. 4 f. Pauliner-Zeitung 2 (1937), S. 27–28. Pauliner-Zeitung 7/8 (1941), S. 108. Bei Leo Köhler, Das Paulusmuseum, in: Pauliner-Zeitung 5 (1932), S. 78–81, Pauliner-Zeitung 6 (1932), S. 98–100 die Beschreibung der Bestände. Über die Autographensammlung: Otto Hübner, Tonsätze, die dem Paulus gewidmet worden, in: Pauliner-Zeitung 9 (1936), S. 170–172. Ders., Uraufführungen des Paulus nach den Handschriften der Tonsetzer, in: Pauliner-Zeitung 9 (1936), S. 172–173. Zum Paulinerarchiv: Leo Köhler, Paulus-Archiv?, in: Pauliner-Zeitung 4 (1930), S. 93–95. Siehe auch: Pauliner-Zeitung 5 (1930), S. 109–111. Pauliner-Zeitung 6 (1930), S. 125 f. Das Paulinermuseum enthielt ein musikalisches Archiv, das im Sommersemester 1904 durch die beiden Pauliner stud. iur. Erhard Kötteritzsch und stud. theol. Johannes Lunderstädt geordnet wurde. Kötzschke, St. Pauli (wie Anm. 68), S. 400 f.: „Wer die Reichhaltigkeit dieses Archivs kennt, aber auch die Sorglosigkeit, die früher im Verborgenen und Nichtwiedergeben von Noten herrschte, wird die Arbeit der Archivare ermessen können. Auf [Heinrich, H. L.] Zöllners Wunsch wurde ein besonderes Partiturenarchiv angelegt.“ Walter Seidel, Das Notenarchiv des Paulus, in: Pauliner-Zeitung 10 (1933), S. 169–170. Werner Schultze (Hrsg.), 130 Jahre Paulus. Bilder aus der Geschichte der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli, Leipzig, Mainz 1955, S. 70 gibt die Einrichtung des Museums 1932 durch die Alten Herren Dr. Raymund Schmidt und Dr. Meinel an. Vgl. ebda., S. 41 f. Ebenso: Reimann, Vertriebene Sängerschaften (wie Anm. 70), S. II.

<sup>72</sup>Ich danke Herrn Dirk R. Papke, Altherrenvorstand der Leipziger Universitätssängerschaft zu St. Pauli in Mainz, für die Auskunft v. 18. Okt. 1993.

<sup>73</sup>Zum „Wiederaufbau der Archive“ bat die Sängerschaft ihre Alten Herren „um Überlassung (evtl. auch leihweise) von Erinnerungsstücken (Fotos, Bücher, Aufzeichnungen usw.)“. DS 3 (1953), S. 151. Vgl. DS 2 (1956), nach S. 112.

<sup>74</sup>Eine Ausstellung aus den Beständen des Archivs erfolgte nur einmal zum 100. Stiftungsfest v. 12.–16. Juni 1969 in München. Knoblich, Bardengeschichte (wie Anm. 70), S. 261.

<sup>75</sup>DS 3 (1958), S. 169.

<sup>76</sup>Carsten Hillebrandt, Oliver Jöhnk, Jörn Meineke, Der kleine Goten-Balte. Ein Handbuch für die ersten Schritte ins sängerschaftliche Dasein und Führer für alle gotisch-baltischen Lebenslagen in 14 leichtfasslichen Kapiteln, Göttingen 1993, S. G33.

<sup>77</sup>Ich danke der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen für die Auskunft v. 30. Okt. 1995 und dem Universitätsarchiv der Georg-August-Universität Göttingen für die v. 2. Nov. 1995. Nach Otto Tornau, Gerhard Höfer, Geschichte der Turnerschaft Gottinga zu Göttingen von 1887 bis 1951, in: Gerhard Boldt (Hrsg.), Geschichte der Turnerschaft Gottingo-Normannia zu Göttingen 1875–1975, Göttingen 1975, S. 88–166, hier S. 88 soll um 1970 das Archiv „wiedergefunden“ worden sein.

<sup>78</sup>Diesen Umstand bedauert auch Paulgerhard Gladen, Erfahrungen bei der Materialsuche zum „Historischen Handbuch der studentischen Korporationsverbände“, in: Friedhelm Golücke, Wolfgang Gottwald, Peter Krause, Klaus Gerstein (Hrsg.), GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Bd. 4, Köln 1998, S. 129–134, hier, S. 130.

Geschichte der Sängerschaft zu St. Pauli in Jena beklagte Gerhard Kunze (St. Pauli Jena, St. Pauli Leipzig), er habe erst auf der 8. Studentenhistoriker-Tagung vom 4.–6. April 1931 in Jena bei der Landsmannschaft Rhenania – sie ging 1881 aus St. Pauli unter Mitnahme von Farben, Waffen, Couleurartikeln, Gläsern, Kommersbüchern und des Archivs hervor – „Reliquien aus der Geschichte“ seiner Sängerschaft gesehen, „von denen ich geschrieben habe, ohne sie bis dahin jemals zu Gesicht zu bekommen“. Außerdem konnte Kunze „noch einen, wenn auch verbotenen Blick in das Archiv“ der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller tun, das sich heute wieder in Jena und teilweise im Archiv der Deutschen Burschenschaft (DB) im Bundesarchiv Koblenz befindet.<sup>79</sup>

---

<sup>79</sup>Gerhard Kunze, Akademiker-Tagungen des Jahres [1931], in: DS 5 (1931), S. 225–231, hier S. 228. Vgl. ders., St. Pauli (wie Anm. 31), S. 90 mit Anmerkung 1. Bei Berthold Ohm (Hrsg.), Handbuch der Deutschen Landsmannschaft, 13. Aufl. Hamburg 1934, S. 368 heißt es über das Archiv Rhenanias: „Die Protokollbücher vom 27. Juni 1832 ab befinden sich im Archiv der Landsmannschaft.“ – Zum DB-Archiv demnächst: Harald Lönnecker, Besondere Archive, besondere Benutzer, besonderes Schrifttum. Archive akademischer Verbände, in: Der Archivar.